

12.4. 22 Wachtet und betet!

Seht euch vor, wachtet! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist.

Es ist wie bei einem Menschen, der über Land zog und verließ sein Haus und gab seinen Knechten Vollmacht, einem jeden seine Arbeit, und gebot dem Türhüter, er sollte wachen: So wacht nun; denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend oder zu Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder am Morgen, damit er euch nicht schlafend finde, wenn er plötzlich kommt.

Was ich aber euch sage, das sage ich allen:

Wachtet! Markusevangelium 13,33-37

The image shows two staves of musical notation in G major, 4/4 time. The first staff is for the vocal line, and the second is for the piano accompaniment. The lyrics are written below the notes. The first staff has a 'zweistimmig' (two-part) marking above it. The chords are indicated above the notes: Dm, Gm/D, Dm, Gm/D. The second staff has chords: Dm, C, F, C, Dm, Gm/D, A⁴ - 3. The lyrics are: 'Blei - bet hier und wa - chet mit mir!' and 'Wa - chet und be - tet, wa - chet und be - tet!'.

Die Aufforderung Jesu zur Wachsamkeit

steht am Ende eines Kapitels im Markusevangelium, das schwierig und sperrig ist, und beim Lesen auch keine Freude macht. Auf die Frage der Jünger nach „Vorzeichen“ folgen apokalyptische Bilder über die letzten Tage, den Untergang der Welt.

Es sind Gedanken und Bilder der Zeit, der Evangelist Markus schreibt nach der Zerstörung des Jerusalemer Tempels. Apokalyptisch gestimmte Menschen erwarten das Ende der Welt oder doch wenigstens den Untergang der alten, bisher gekannten Welt – und verbinden das durchaus mit einem Trost! So wie sich ihnen die Weltsituation darstellt, besteht nur darin die Möglichkeit einer Rettung, dass sich durch diesen Untergang des Bisherigen Gott ganz neu zeigt und eine neue Welt schafft.

Hat Jesus auch wie viele seiner Zeitgenossen mit einem baldigen Ende der Welt gerechnet? Das ist nicht sicher, wenn ja, hätte er sich in dieser Hinsicht geirrt. *Gott sei Dank!* möchten wir sagen, unsere Erde gibt es immer noch und hoffentlich noch lange.

Auch wenn sie in unserer Zeit als Ganzes viel bedrohlicher ist als zur Zeit Jesu. Die Trümmerlandschaften in der Ukraine, die wir in diesen Tagen fassungslos in den Nachrichten zu sehen bekommen, muten tatsächlich apokalyptisch an und stellen selbst Szenarien aus entsprechenden Katastrophenfilmen in den Schatten.

Was heißt in diesem Zusammenhang die eindringliche Mahnung von Jesus zur Wachsamkeit?

Es gibt auf Netflix den bemerkenswerten Hollywoodfilm *Don't look up* zu sehen. Es geht um ein Forscherteam, das entdeckt, dass ein Meteorit unaufhaltsam auf die Erde zurast und – falls es nicht gelingt, ihn auf irgendeine Weise davon abzulenken – in genau vorherzusagender Zeit

die gesamte Erde zerstören wird. Der sehenswerte Film zeigt, wie die beiden Forscher*innen versuchen, die Politik und die Öffentlichkeit dafür wach zu machen und zu mobilisieren.

Aber da ist der Wahlkampf, die täglichen Geschäfte und Querelen und alle längst eingeübten und vertrauten Verdrängungsmechanismen.

Selbst als der zerstörerische Meteorit schon am Himmel zu sehen ist, geben die Verleugner der bevorstehenden Katastrophe frech die Parole aus: *Don't look up. Nicht nach oben sehen!* Wird schon alles gut werden.

In den letzten Minuten vor dem bevorstehenden Einschlag des Meteoriten sagt ein Mensch in dem Film in einer plötzlichen Erkenntnis von Dankbarkeit: „Eigentlich hatten wir doch alles!“ Und ein anderer, unsicher: „Vielleicht sollten wir jetzt doch beten. Weiß einer noch, wie das geht?“ Und so beten sie kurz vor dem Knall ein ungewohntes Vaterunser.

Wachet, sagt Jesus. Später, im Garten Gethsemane: *Wachet und betet!* Was meint dieses Wachsein? Es kann heißen: endlich hinsehen! Siehe oben.

Es kann aber in diesen schwierigen Tagen auch heißen: zu Zeiten ganz bewusst nicht hinzusehen, wenigstens nicht auf die äußere Bilderflut.

Sondern wach zu sein für das eigene Innere, die Bewegungen der eigenen Seele. Was meldet sich da und will wahrgenommen werden?

Vielleicht auch anerkannt und begrüßt?

„Eigentlich hatten wir doch alles!“ Vielleicht heißt *Wachsein* in dieser Karwoche auch wach zu sein für das, was uns geschenkt ist und uns anvertraut.

Geisteswachheit in dieser Form gelingt nicht ununterbrochen, aber für Augenblicke, Zeiträume in diesen Tagen will ich es gern versuchen:

Wach sein und beten.

Ich wünsche Ihnen einen aufmerksamen und wachen Weg auf Ostern zu!

